

ner Note vom 26. Dec. sind, im Verein mit den übrigen auf die hofstei-
nische Frage bezüglichen Schriftstücken, bekanntlich jüngst der Öffentlichkeit
übergeben worden. Neues haben diese Noten nicht gebracht, doch ist die
Veröffentlichung selbst insofern von Bedeutung, als durch dieselbe die Höfe
von Wien und Berlin nunmehr als doppelt verpflichtet betrachtet werden
können, am Bunde vorzugehen. Wie wir hören, dürften die nöthigen Vor-
bereitungen dazu in diesem Augenblick denn auch bereits getroffen werden.
Es ist dies jedenfalls ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die russisch-fran-
zösischen Einmischungsversuche zu einem Ziele nicht geführt haben. Man
hat es inzwischen versucht, die Nachricht von den russischen Einmischungs-
versuchen als eine Erfindung zu bezeichnen. Die Sache ist indessen wahr,
und die Bemühungen gewisser Leute, Rußland aus bekannter Wohlthätigkeit
vor der öffentlichen Meinung in Schutz zu nehmen, sind diesmal in der
That überflüssig und höchst undeutsch. Von französischer Seite hat man sich
mit mehr Zurückhaltung benommen und nur den Wunsch nach einer Ver-
mittlung ausgesprochen. — Bekanntlich ist nach dem jüngst erfolgten Tode
des Generalauditeurs Friccius der Geh. Kriegsrath Fleck aus dem
Kriegsministerium mit der provisorischen Führung des hohen Amtes des Ver-
storbenen betraut worden. Höchst ergötlich ist es, in dieser Angelegenheit
nachträglich zu vernehmen, daß man sich von Seiten unserer Ultrar alle
Mühe gegeben haben soll, das erledigte Amt dem Auditor Marcard zu-
zuschieben, dem bekannten Mitgliede des Hauses der Abgeordneten, dessen
confuse Reden alle mal das schallende Gelächter des ganzen Hauses hervor-
zurufen pflegen. Glücklicherweise ist es ihnen indessen doch nicht gelungen.
Die bisherige provisorische Ernennung des Hrn. Fleck dürfte demnach in
eine definitive verwandelt werden.

♣ **Berlin, 28. Nov.** Wie man hört, wird der General v. Schrecken-
stein sich in Paris, wohin er sich von Münster aus begeben hat, dem
Prinzen Friedrich Wilhelm bei dessen feierlichem Besuche des Kaisers
der Franzosen anschließen. Der Sendung des jungen Prinzen an den fran-
zösischen Kaiserhof wird auch in hiesigen namhaften Kreisen eine politische
Bedeutung beigegeben. Der hiesige königliche Hof dürfte von Seiten eines
Mitgliedes der Napoleonischen Kaiserfamilie bald einen Gegenbesuch erhal-
ten. Daß der Kaiser der Franzosen selbst später hierherkommen werde, ist
bis jetzt nur eine Voraussetzung ohne bestimmten Anhaltspunkt. Letzteres Ge-
rucht gründet sich auf eine angebliche Aeußerung des Kaisers, die er zu
einer preussischen Militärperson in Paris gethan haben soll. — Von den
Vorlagen, welche dem Allgemeinen Landtag gemacht werden sollen,
hören wir nun folgende bezeichnen: Erhöhung der Salzsteuer auf den Saß,
welchen dieselbe bis zum Jahre 1848 hatte; eine Haussteuer; eine neue
Gewerbesteuer mit Abweichungen von der Vorlage, wie sie in Bezug auf
diese Steuer dem Allgemeinen Landtag gemacht worden war; eine Be-
steuerung der Frachtscheine der Eisenbahnen (der Personenbefehr auf den
Eisenbahnen dürfte, wie es heißt, keiner Besteuerung unterliegen); eine Be-
steuerung der verschiedenen Actien- und Creditgesellschaften; eine Vorlage
wegen des Baues eines Kriegshafens an der Insel Rügen; Erhöhung des
Kronfideicommissfonds; Erhöhung des Etats des Kriegsministeriums um die
Summe von 800,000 Thln., wegen Wiedereinführung der dreijährigen
Dienstzeit bei den Linienregimentern des Heeres; Erhöhung der Gehalte der
Subalternbeamten; ein neues Ehegesetz u. — Der frühere Vicedirector der
königlichen Oberrechnungskammer in Potsdam, Hr. Seiffart, welcher
Meister vom Stuhl der Freimaurerloge in Potsdam war, hat dieses Amt
niedergelegt und ist überhaupt aus seinem Verhältniß zur Loge gänzlich aus-
geschieden. Unter den Logenbrüdern soll dieser Schritt des Hrn. Seiffart
viel Aufsehen erregt haben, da demselben, wie es heißt, gar keine Veran-
lassung dazu gegeben worden war. Man versichert, daß derselbe durch ei-
gene freiwillige Rücksichten sich zum Ausscheiden aus der Loge bewogen
geföhlt habe.

— Wie die Gothaische Zeitung berichtet, ist am 26. Nov. Morgens von
Erfurt eine Compagnie Soldaten nach Dachwig, dem Schauplatz der kürz-
lich geschiedenen Excesse (Nr. 278), abgegangen.

Baiern. München, 28. Nov. Die Neue Münchener Zeitung
schreibt: „Der Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten hatte gestern das
Unglück, auf dem von der Neuen Maximiliansstraße dicht hinter dem könig-
lichen Hoftheater abwärtsführenden Wege, wo trotz der Glätte nicht gestreut
war, auszugleiten und den linken Oberarm zu brechen. Gestern Abend war
der Arm bereits wieder eingerichtet, und da der Bruch ein sogenannter glat-
ter ist, so läßt sich eine schnelle Heilung hoffen.“

Thüringische Staaten. Weimar, 27. Nov. Von dem großher-
zoglichen Appellationsgericht in Eisenach ist nach einer öffentlichen Haupt-
verhandlung der Advocat Müller aus Apolda in zweiter Instanz von
der wider ihn wegen Gotteslästerung erhobenen Anklage freigesprochen wor-
den. (Er hatte mehre Goethe'sche Verse in Beziehung auf ein Inzerat zweier
Pastoren, das gegen eine Verspottung des Pfingstfestes auftrat, zusammen-
gestellt und in eine Zeitung einrücken lassen.)

Luxemburg. Das kürzlich erwähnte ministerielle Rundschreiben ent-
hält so starke Anklagen gegen die Mitglieder der Opposition, daß sie da-
gegen folgende öffentliche Verwahrung eingelegt haben:

Er. königl. Hoh. dem Prinzen Heinrich der Niederlande, Statthalter Er. Maj.
des Königs-Großherzogs. Monseigneur! Im Begriff, in Folge der Schließung der ge-
wöhnlichen Session von 1856 in unsere Heimat zurückzukehren, und angeht die
schwierigen Verhältnisse, in welche das Land verwickelt ist, halten wir es für unsere
Pflicht, uns noch einmal an Er. königl. Hoh. zu wenden, um ehrerbietigst gegen die
irrtümlichen und verfassungswidrigen Auslegungen der Kammerabstimmungen zu pro-
testiren, welche das im Memorial erscheinende und mit der Unterschrift von fünf Gene-

raladministratoren versehenen Unlauffchreiben vom 12. Nov. enthält. Wie protestiren
mit derselben Ehrerbietung gegen die Angriffe und Anschuldigungsmänder, deren
Gegenstand wir gewesen sind, und namentlich gegen jenes beklagenswerthe Berthei-
digungsmittel eines Ministeriums, welches, nachdem es von der Kammer verur-
theilt worden, die Reinheit unserer Absichten und unserer Abstimmungen verächt-
lich und entsetzt. Wir protestiren nicht minder gegen die Unterstellung, als habe
die Kammer, selbst auf mittelbare Weise, wie man es zu verstehen gegeben hat,
die Prüfung des Gesetzentwurfs über die Verfassungsrevision verweigert. Keine
Handlung der Kammer kann dazu ermächtigen, diese durchaus grundlose Unter-
stellung anzunehmen. Wir weisen förmlich die Versuche der Regierung zurück, der
Ansicht Glauben zu verschaffen, als sei eine solche Behauptung begründet. Wir ver-
wahren uns ferner gegen den der Kammer gemachten Vorwurf, als habe sie die Per-
son Er. königl. Hoh. direct in die Angelegenheit hineingezogen, und wir können eine
solche verwerfliche Taktik, welche, um die Handlungen der Kammer zu compromittiren,
beständig die unverletzte Krone bloßstellt, nicht genug tadeln. Indem die
Kammer die Adresse votirte, wollte sie ein System verdammen, welches es darauf ab-
gesehen hat, unsere verfassungsmäßigen Bürgerrechte zu vernichten und jene verant-
wortlichen Beamten zu tadeln, die als Verteidiger desselben aufgetreten sind. In der
Erfüllung unseres Mandats und bei den von uns gethanen Schritten haben wir kei-
neswegs die Verträge und die Rechte und Privilegien des erlauchten Hauses Oranien,
welche wir für vollständig verträglich mit freien Staatsverrichtungen halten, außer
Acht gesetzt. Wir behaupten, daß wir während des Laufs der Debatten und von kei-
nem andern Beweggrund haben leiten lassen, als von unserer Ueberzeugung und von
unserer Hingebung für die wohlverstandenen Interessen der Krone und des Landes.
In tiefer Verehrung u. Die anwesenden Deputirten. Luxemburg, 22. Nov. 1856.
(Folgen die Unterschriften.)

Oesterreich. Wien, 27. Nov. Obwohl es eine Thatsache ist,
daß man in den hiesigen diplomatischen Kreisen die Ansicht festhält, daß alle
auf die orientalische Frage Bezug habenden Differenzen auf friedlichem
Wege ihre Lösung finden werden, so ist es andererseits doch gewiß,
daß wenigstens die zu diesem Ende angeknüpften diplomatischen Verhand-
lungen nach keiner Seite hin irgendein nennenswerthes Resultat geliefert
haben. Die Congress- wie die Bolgradfrage bilden noch immer die Klippe,
an welcher alle Vorschläge zur Erzielung eines allseitigen Einverständnisses
scheitern. Es fanden im Laufe der letzten Tage mehre Besprechungen im
Ministerium des Aeußern statt, deren einziges Resultat die Erkenntniß war,
daß in diesen beiden Punkten noch immer die alte Meinungsverschiedenheit
besteht. Die Angaben, nach welchen Frankreich in der Grenzfrage und Eng-
land in der Congressfrage gegenseitige Concessionen gemacht haben sollen,
erfahren bei dieser Gelegenheit insofern eine Berichtigung, als es sich zeigte,
daß Frankreich die Intentionen Rußlands noch immer unterstützt. Hr. de
Bourqueney soll nämlich den Auftrag erhalten haben, die in der letzten
russischen Circularnote enthaltenen Anträge zu befürworten, welcher Auf-
gabe sich der Gesandte gelegentlich der erwähnten Besprechungen mit be-
merkenswerthem Eifer unterzogen haben soll. Dazu kommt noch die kaum
mehr zu leugnende Thatsache, daß auch die Räumungsfrage wieder zur
Sprache gebracht worden ist. Rußland und Frankreich sollen ihre ursprüng-
liche Forderung dahin modificirt haben, daß sie davon Abstand genommen
haben, daß die Engländer sowie die Oesterreicher das türkische Gebiet un-
verzüglich räumen sollen; dagegen sollten sich aber beide Mächte verpflichten,
längstens bis zum 1. Febr. 1857 ihre Streitkräfte zurückzuziehen. Die genannten
beiden Mächte haben aber darauf erwidert, daß sie keinen Anstand nehmen, ihre
Truppen bis zu diesem Zeitpunkt zurückzuziehen, vorausgesetzt, daß bis dahin alle
Bestimmungen des Pariser Friedensvertrags durchgeführt worden sind; im
entgegengesetzten Falle wären aber England und Oesterreich entschlossen, die
militärische Stellung nicht aufzugeben, welche sie gegenwärtig im Orient
innehaben. — Das schon seit einigen Tagen circulirende Gerücht von der
Existenz eines Circularschreibens des Grafen Cavour an die im Auslande
beglaubigten sardinischen Gesandten scheint sich zu bestätigen. Man hört,
daß dasselbe im russischen Sinne abgefaßt sei und ebenfalls die Wiederberu-
fung des Pariser Congresses als dasjenige Mittel anempfehle, wodurch
die obschwebenden Schwierigkeiten am besten gehoben werden könnten.

— Der Wiener Zeitung wird aus Venedig vom 26. Nov. berichtet:
„Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern gleich nach der Ankunft und
dem Lebeum die Aufwartung der Geheimräthe und Kämmerer angenom-
men. Hierauf ließ der Kaiser die in Parade aufgestellte Garnison defiliren.
Nach der Tafel nahmen der Kaiser und die Kaiserin die festliche Beleuch-
tung der Stadt in Augenschein und besuchten sodann das tageshell erleuch-
tete, in allen Räumen gedrängt volle Theater La Fenice, wo théâtre paré
war. Bei dem Erscheinen derselben in der Hofloge erhob sich das gesammte
Publicum mit lebhaften Zurufen, ebenso bei dem Fortgehen nach dem
Ballet.“

— Mittheilungen aus Hermannstadt erzählen, daß daselbst der Re-
doutensaal eingestürzt sei. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen
und es muß ein großes Glück genannt werden, daß dieser Einsturz
zwei Tage früher erfolgte, als daselbst ein glänzender Juristenball abgehal-
ten werden sollte.

Schweiz.

Bern, 25. Nov. General Dufour hat heute der Sitzung des Bun-
desraths beigewohnt und demselben über den Erfolg seiner Mission nach
Paris mündlich Bericht erstattet. Der Bundesrath ist eben mit der Berathung
einer sehr ausführlichen Denkschrift über die Tagesfrage beschäftigt.
Die Vertreter Preussens, Baierns und Badens, die gewöhnlich nicht hier
residiren, verweilen noch immer in der Bundesstadt. Von Neuenburg aus
wird der Bundesrath dringend gebeten, die Occupationstruppen nicht zu re-
duciren, weil gegründete Befürchtungen da seien, daß man mit der Befreiung
der Gefangenen umgehe. So seien in der Nacht vom 5. auf den 6. Nov.
7—8 Männer um Mitternacht den nordwestlichen Abhang des Schloßbergs
hinangeschlichen und erst, als die Schildwache Feuer gegeben, davongelaufen.

fen. Um 3. Uhr Morgens sei der Versuch wiederholt worden, und die Wache mußte ins Gewehr treten, um die Umgebung des Schlosses, wo die Gefangenen sitzen, freizuhalten. Verschiedene Fremde, die in Neuenburg seit einiger Zeit sich aufhalten, erregen ebenfalls Verdacht. — In einem Dorfe des Cantons Zürich sind letzten Sonntag bei einem Hausbrande vier Kinder in den Flammen umgekommen. (Zeff. 3)

— In der Neuen Züricher Zeitung mahnt ein Freiämter, „der sonst von der Politik blutwenig versteht“, betreffs der neuenburger Angelegenheit zum Nachgeben. Seinem Raisonnement entnehmen wir Folgendes: „Wenn die Schweiz thun kann, was die fünf die Welt regierenden Mächte in dieser Sache verlangen, so scheint es nicht nur klug, sondern selbst ehrenhaft und human, wenn sie es wirklich thut. Dies sehe ich ein, daß der Bundesrath es nicht thun kann; allein wenn er unter gewissen Bedingungen eine Amnestie den schweizerischen Nationalräthen empfehlen könnte und würde, so ist doch sehr die Frage, ob es nicht geschehen sollte, auch jetzt schon. Ich betrachte die Gefangenen in Neuenburg in der gleichen Lage sich befindend, in welcher seinerzeit die Freischaren in der Franciscanerkirche zu Luzern waren. Hätten auch da die luzerner Behörden im Rechtsprechen „keine Diplomatie kennen sollen“? Dann wären nach dem bestehenden Gesetz alle diese Gefangenen ganz einfach und ohne weiteres „vertilgt“ worden. Man fand aber doch, es sei klüger, humaner und sicherer, sich in einen Markt einzulassen und um etwas Geld von der gestrengen Justiz zu dispensiren. Was man im sonderbündischen Luzern um Geld erhielt, dürfte die Eidgenossenschaft mit etwas größerer Generosität wol umsonst anbieten, selbst ohne Rücksicht auf den König von Preußen... Recht und Gerechtigkeit zu handhaben, ist eine schöne Sache, allein bisweilen ist doch die Gnade noch schöner und zum Wohl und zur Rettung eines ganzen Volks notwendiger.“

— Die Karlsruher Zeitung vom 27. Nov. bringt einen Artikel: „Zur Beurtheilung der neuenburger Frage vom Standpunkt Deutschlands aus.“ Sie bringt in demselben einige Thatsachen aus dem Jahre 1848 in Erinnerung; welche beweisen, daß die Loslösung Neuenburgs von Preußen keineswegs ohne active Unterstützung der damaligen eidgenössischen Behörde zuwege gebracht worden ist. Interessant dürfte auch dieses vielleicht vergessene Factum sein, daß bei der am 30. April 1848 stattgefundenen Volksabstimmung den 5813 annehmenden Stimmen 4395 verwertende gegenüberstanden.

Italien.

Sardinien. Turin, 25. Nov. Der Senat und die Deputirtenkammer sind auf den 7. Jan. 1857 einberufen worden. — In dem im Café national aufgehobenen Spielclub sollen 100 mitunter angesehene Personen getroffen worden sein.

Neapel und Sicilien. Das berliner Correspondenz-Bureau vom 28. Nov. schreibt: „Aus Paris ist heute von verlässlicher Seite die Nachricht eingetroffen, daß der Conflict mit Neapel wiederum in ein Stadium getreten sei, welches eine gütliche Ausgleichung in sehr naher Aussicht erscheinen läßt. Man schreibt unserer Regierung einen wesentlichen Antheil an der Förderung dieses Zieles zu.“

Spanien.

Der Ministerrath hat den General Prim nach Bilbao verbannt.

— Aus den Provinzen werden arge Uebergrieffe der Geistlichkeit, namentlich gegen Käufer von Kirchengütern, berichtet. Einem derselben, der schwer erkrankt war, wurden vom Pfarrer die Sterbesacramente verweigert, und nach seinem Tode durfte er nicht auf dem Kirchhofe begraben werden.

Frankreich.

— Paris, 27. Nov. Der Constitutionnel erweist uns die Ehre eines entrefilet. Dieses Blatt macht sich über die Einbildungskraft der deutschen Journalisten lustig, die in die Cabinete der Fürsten dringen, nachdem ihnen alle Kanzleien zugänglich geworden sind. Das ist wahrhaftig eine sehr feine Ironie, die dem Constitutionnel besser ansteht als jedem andern Blatte. Waren es etwa die französischen Journale, welche das Circularschreiben des Fürsten Gortschakow zuerst veröffentlicht haben, oder war es ein deutsches Blatt? Hat der Constitutionnel nicht anfänglich auch die Wahrheit dieses Documents bestritten? Wir wollen hiermit nicht die Existenz des von uns erwähnten, angeblich vom Kaiser geschriebenen Briefs verbürgen. Wir haben gleich damals unsern Lesern gemeldet, daß wir mittheilen, was uns gesagt wird, und hinzugefügt, wie in einigen Kreisen behauptet wird, daß es sich bloß um eine Conversation zwischen dem Kaiser und dem Grafen Kisselew handle, in welcher Napoleon III. in ähnlicher Weise sich ausgesprochen haben soll. Es kommt dem Constitutionnel zu, diesem Blatte, das die Ereignisse dementiren, so oft es der Moniteur nicht der Mühe werth findet, dies sogleich zu thun, uns Lügen zu strafen! Der Constitutionnel sollte doch bedenken, daß nicht jede Zeitung so wohlunterrichtete Correspondenten aufzutreiben im Stande ist wie die Correspondenten, welche im Monat Mai mit ihrer ganzen diplomatischen Unschicklichkeit behauptet haben, daß auf dem Congresse von Paris gar nicht von den italienischen Angelegenheiten die Rede gewesen sei! Um aber auf die Hauptsache zurückzukommen, so ist es möglich, daß der Kaiser keinen Brief dieses Inhalts an den Fürst geschrieben hat, obgleich die gegentheilige Behauptung des Constitutionnel dieser Nachricht einen großen Grad von Wahrscheinlichkeit verleiht. Wir hoffen aber jedenfalls, daß die darin ausgesprochenen Ansichten wirklich jene des französischen Staatschefs sind. Dem Constitutionnel ist aber gerade Das unangenehm. Dieses Blatt, das mit den legitimistischen Organen Hand in Hand auf eine Restauration der russischen Allianz hinarbeitet, will nicht, daß Napoleon III. die wortgetreue, vollständige Vollziehung des Friedens-

vertrags als eine Ehrenpflicht betrachte. Der Constitutionnel will nicht, daß Europa die Wahrheit wisse, nämlich die, daß trotz gewisser Meinungsverschiedenheiten, die vorgekommen sein mögen und noch vorhanden sein können, Napoleon III. zunächst daran liege, die Allianz mit England festzuhalten und als loyaler Bundesgenosse die Liquidation der orientalischen Angelegenheit zur Zufriedenheit des getreuen Kriegskameraden zu Ende geführt zu sehen. Der Constitutionnel mag es uns verzeihen; aber wir können nach den Beweisen von politischem Scharfblick, die der Kaiser während seiner Regierung gegeben hat, nicht anders denn annehmen, daß die uns als mit der Anschauung des Kaisers übereinstimmend gemachte Mittheilung ihrem Wesen nach genau sei, gleichviel ob der Kaiser diese in einem Schreiben oder in einer Unterhaltung ausgesprochen habe. Die Zukunft wird übrigens lehren, wer die französische Politik richtiger beurtheilt hat, wir oder das Blatt der Démentis. Wir haben über die Situation heute nichts Neues zu melden. Ali-Pascha's Entlassung ist noch immer nicht erklärt; aber die Bedeutung dieses Ereignisses kann nicht verhehlt werden. Es mögen noch verschiedene Schwierigkeiten eintreten; seitdem aber nicht mehr daran gezweifelt werden kann, daß Ludwig Napoleon wegen dieser Frage nicht mit England brechen werde, kann keine Unruhe mehr aufkommen. Ludwig Napoleon wird nach beiden Seiten hin vermitteln und sowohl in London als auch in Petersburg Bereitwilligkeit zu Concessionen antreffen. England liegt zunächst daran, daß Rußland wenigstens den ohnehin sehr geringen Preis des Friedens, der es gerettet, ganz bezahle. Wenn man, wie wir wünschen möchten und wie es seit gestern den Anschein nimmt, in London dem Zusammentreten des Congresses weniger abgeneigt ist, so würde dieser Umstand unsern Optimismus in Bezug auf die baldige Ausgleichung der Schwierigkeiten im Orient rechtfertigen. Sollte es aber wirklich zu einem Congresse kommen und dieser in Paris stattfinden, so versprechen wir dem Constitutionnel, unsere Erkundigungen darüber zunächst bei seiner Redaction einzuholen, und wäre es auch nur, um zu wissen, was wir nicht glauben sollen.

— Heute um 10 Uhr erfolgte die Abreise des Marchese Antonini nach Brüssel.

— Der Constitutionnel glaubt mit Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß in der neuenburger Frage keine bewaffnete Intervention statthaben werde, wenn auch die Mächte sich einer solchen nicht widersetzen könnten.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Die Leute beschäftigen sich entschieden mit inneren Fragen und Thatsachen. Diese bestehen in großartigen Betrügereien, Räubereien, Morden, Selbstmorden, Vergiftungen, nackt und verhungert gefundenen Menschen etc. Obenan steht darunter die Enthüllung eines merkwürdigen Lebensbildes, Leopold Redpath's, der als Kassirer der Nordwest-Eisenbahn bis jetzt ermittelte 250,000 Pf. St. auf die genialste, menschenfreundlichste, humanste Weise durch glänzendste Unterstützung von Künstlern, Armen, Hospitälern, Austheilung frommer Tractate etc. durchbrachte, verschiedene Paläste bewohnte und in jedem derselben sechs bis acht diensthare Geister mästete, seiner Frau ein Fuder seidener Kleider, Gold- und Silberkunstwerke kaufte, die Directoren und Interessenten seiner Eisenbahn fürstlich bewirthete und überhaupt vor Aller Augen, offen und liebenswürdig gegen Jedermann, noch einmal soviel Tausende von Pfunden ausgab, als sein Gehalt Hunderte (500 Pf. St.) betrug, ohne daß Jemand dessen Ehrlichkeit anzweifelte. Ein Gegenstück zu Robson, Theaterdichter, Palastbewohner, Ernährer und Eigenthümer kostbarer Tänzerinnen, Hunde und Pferde, zu seinem Vergnügen (wie es bei ihm und Redpath hieß) auch Kassenbeamter des Krystallpalastes mit 150 Pf. St., dessen Directoren bei ihm speisten und sich amüsirten, ohne daß sie Verdacht schöpften. Beide, Redpath und Robson, waren langjährige Freunde und sind bloß aufgeplante Blüten eines großen Systems, das alle Geld- und Verwaltungsangelegenheiten durchfressen haben soll, wie die Illustrated Times behauptet. Redpath machte eine Null hinter 250 Pf. St., also 2500' daraus, und gewann bei diesem Kunststück der Buchführung 1000 Pf. St., ohne daß es die Directoren und Interessenten merkten. Ähnlich meist waren seine andern Operationen; nicht minder einfach die Robson's. Auch Sadler, Mitglied des Palmerston'schen Ministeriums und Fälscher von 1 Mill. Pf. St., hatte es vielfach verschmäht, seine Operationen künstlerisch zu verhüllen. Ähnliche Simplizität entdeckte man in den Operationen der Bankiers Paul, Strahan und Bates. Und die königlich britische Bank, deren Directoren bis zu 70,000 Pf. St. à Person für sich herausnehmen, hielten bloß für sich gegenseitig einen kleinen Schrank mit einem kleinen Buche darin, worin sie zu ihrer ausschließlichen Belehrung die entnommenen Summen verzeichneten. Welch einen sittlich-socialen, kaufmännischen, verwaltenden Standpunkt setzt das voraus! Nur treu halten die Krähen zueinander, daß niemals eine der andern die Augen aushackt. Vier Herren, welche einen Geldtransport aus Frankreich um 15,000 Pf. St. verfürzten, sind jetzt auch entdeckt und geständig. Es war ein Eisenbahnbeamter unter ihnen, der seinen Kollegen mit in den Wagen nahm, in welchem das Geld transportirt wurde, ohne daß es Jemand merkte. Ich denke dabei an Rowland Hill, den Generalpostmeister, der neulich das Publicum in einer officiellen Bekanntmachung bat, es möchte seine Postsecretäre nicht in Versuchung führen, welche Briefe mit nicht angegebenen und nicht registrierten Werthen darin gern zu plündern pflegten. Gegen diese Privatliebhaberei seiner Beamten gäbe es kein anderes Mittel, als diese Briefe zu registriren. Er gibt also den Raub und die Plünderung seiner Beamten als eine Art Recht zu, als eine Schuld des Publicums, das sie in Versuchung führe. Man möchte

doch dies nicht mehr thun. Noch einige Thatfachen aus den neuesten Zeitungen. J. Th. Horrodine, falscher Bankrotteur mit 40,000 Pf. St., wird gesucht. Wer ihn bringt, bekommt 100 Pf. St. Belohnung. G. C. Denes, Advocat der Westminster-Freehold-Land-Gesellschaft, ist mit Documenten und Geld verschwunden. Der Eisenbahnkassirer G. Little ward in seinem Bureau ermordet gefunden. Wie der Mörder und Räuber kam und entkam, wie vorher ein Bursche von 15 Jahren mit Haufen offen daliegenden Geldes allein gelassen ward im Bureau und ein fremder Mensch eintrat, um sich das Local anzusehen — das gibt auch ein Bild der Verwaltung und Geldsicherung. Ein Religionslehrer einer Schule in Bill-Hill, Brokshire, Charles Forester, ermordete sein einziges Kind und ging dann als Mörder auf die Polizei. In einem Proceß zu Birmingham, Brown gegen Levi-fohn, kam ein Geschäft zur Sprache, in welchem der Verkäufer 85 Proc. Disconto bewilligte, der Käufer aber 95 verlangte und erhielt. Ein deutscher Legionär, wegen groben Ausfalls auf eine schwangere Frau mitten in London, die er mit einem Messer bis in einen Laden verfolgte, zu 20 Schill. Strafe verurtheilt; ein Kohlenfuhrmann, wegen Fahrens mit einem augenkranken Pferde zu einem Monat Gefängniß; ein fremder Adelige wegen Mißhandlung einer Kage durch seinen Neufundländer ebenfalls zu 20 Schill. — ein Bild der Jurisdiction. Wie es mit dem Rechtsschutz des Staats steht, der seine Unterthanen besteuert wie keiner in der Welt, ergibt sich aus den Schutz- und Hiebaffen, womit sich die Leute in ihren Wohnungen schlafen legen, und aus der officiellen Aufforderung des Präsidenten der Magistratsgerichtsbehörde zu Halifax im Westriding, Yorkshire, Colonel Pollard, daß die Herren seines Gerichtsbezirks sich Revolvers anschaffen und Jeden, der sie oder ihr Eigenthum attackire, sofort niederschleßen möchten.

† London, 27. Nov. Die englische Regierung soll, wie der Morning Star mittheilen zu können glaubt, endlich zu der Frage nach dem „Sein oder Nichtsein“ einer Pariser Conferenz Ja gesagt haben. Nicht daß die Conferenz nothwendig in Paris tagen müsse, aber in irgendeiner Hauptstadt, und sehr bald, vielleicht an dem Tage, wo die Erwählung Hrn. Buchanan's amtlich verkündet wird, solle sie zusammentreten und entscheiden, ob und von wem der Pariser Vertrag gebrochen worden sei. Das Auswärtige Amt in Downingstreet stehe unter dem Einfluß der amerikanischen Gesirne, weil Palmerston und Buchanan sich als gleiche Pole zu sehr abstoßen, um ein inniges Bündniß zwischen den Cabineten von St. James und Washington möglich erscheinen zu lassen. Wäre aus eine amerikanische Allianz zu rechnen, so würde, wie der Morning Star überzeugt ist, die Palmerston'sche Regierung in der „großen Bolgradfrage“ hartnäckig bleiben, selbst wenn Frankreich, Preußen und Sardinien zu Rußland hielten.

× Southampton, 24. Nov. Die Berichte, die wir hier im Verlauf der letzten Woche aus Neapel über Genua erhalten haben, geben eine trostlose Beschreibung der dortigen Zustände. Während die absoluten Reactionäre über die Blamage der Westmächte jubeln und die erstere als ein fait accompli hinstellen, wird auch die liberale Partei für die Rodomontaden und Versprechungen Englands von Tag zu Tag gleichgültiger. „Warum Hoffnungen erwecken und Italien von einem Punkt zum andern bewegen, wenn man nicht den Willen oder Muth hat, uns zu helfen?“ Diese Frage hört man wiederholt von Männern der liberalen Partei, und ein englisches Blatt setzt hinzu, daß sich jeder Engländer in Sicilien schämen muß, den betrogenen Patrioten dieses Landes unter die Augen zu treten. Die pariser Presse hat noch unlängst die deutschen Journale verhöhnt, welche nicht an die Phrasen der Westmächte in der neapolitanischen Angelegenheit glauben wollten; aber jetzt sind diese inspirirten Grofsprecher über jene Frage mäusehstill geworden, und die „bavardages“ der deutschen Journale sind im Rechte geblieben! In der That, diese ganze französische Presse gleicht nur einer Compagnie Soldaten, die auf Commando manövriert.

Belgien.

Brüssel, 27. Nov. Die Schlacht, welche seit bereits acht Tagen mit so großer Erbitterung in der Repräsentantenkammer geschlagen ward, ist heute mit einem Siege der Rechten und des aufs neue mit ihr, wenigstens scheinbar, vereinigten Cabinets beendet worden. Die Fassung des Adressparagraphen wurde, wie sie von der Commission vorgeschlagen ward, mit 61 gegen 41 Stimmen genehmigt. Der Verbesserungsantrag des Grafen Mérode war auf den Wunsch des Ministers zurückgezogen worden; der des Hrn. Devaux, dessen die herrschende Partei zur Mäßigung ermahnende Rede die glänzendste war, wurde von derselben Majorität gegen dieselbe Minorität verworfen. Die große Frage ist also entschieden, das Ministerium bleibt. Das Ergebnis der heutigen Abstimmung ist auch deswegen interessant, weil es das genaue Verhältnis der Linken und der Rechten nachweist. Die Kammer zählt 108 Mitglieder; sechs derselben waren in der heutigen Sitzung abwesend, und zwar vier liberale und zwei klerikale Deputirte. Die liberale Minorität zählt also 45, die Majorität 63 Stimmen. Die heutige Sitzung war in mehrfacher Weise bemerkenswerth. Es fand in derselben ein oratorisches Duell zwischen den beiden Stimmführern der feindlichen Partei, den Herren Frère und Dechamps, statt. Hauptächlich bedeutungsvoll aber war die Erklärung, welche Hr. De Decker im Namen seiner Kollegen über die Stellung des Cabinets zu der Rechten gab. Die neue Rede des Hrn. Devaux hat ihre Früchte getragen; der Minister erkannte mit ihm die Nothwendigkeit einer neuen, einer nationalen Mittelpartei an und sprach sich wiederum aufs heftigste und, wir müssen es gestehen, voll Energie und Würde gegen das Treiben der ultramontanen Presse und Derjenigen aus, welche sich dieser Presse als Organ bedienen. Er erkannte offen

an, daß das Ministerium mit der äußersten Fraction der klerikalen Partei nicht im Einvernehmen stehe. „Das System der Mäßigung“, sagte er, „welches man vortrefflich fand, als ich es zur Bekämpfung aller Linken anwandte, wird heute, da ich es in Bezug auf den Katholicismus selbst zur Anwendung bringen will, als Duperie behandelt.“ An einer andern Stelle seiner Rede, wo er von Büchern sprach, die dem Tode verfallen sind, bemerkte er: „Ich weiß nur zu wohl, daß, wollte man sich an die Kataloge von erlaubten und von verbotenen Schriften halten, man dem Lande eine Generation von Dummköpfen schaffen würde.“ Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß diese Worte mit einem Beifallssturm begrüßt wurden. Aber auch Hrn. Malou, Bruder des Bischofs von Brügge und einem der Koryphäen der klerikalen Partei, gab Hr. De Decker eine bittere Pille zu verschlucken. Indem er von dem Zwiespalt sprach, der zwischen ihm und einigen Mitgliedern der äußersten Rechten stattfindet, sagte er: „Hr. Malou weiß es am besten, daß ein Zwiespalt auch deshalb existirt, weil ich persönliche Feindschaften nicht zu den meinen machen wollte und es unter meiner Würde hielt, ein Absehungssystem zu beginnen.“ Ich kann Ihnen den Schlüssel zu diesen Worten geben. Als Hr. De Decker ins Cabinet eintrat, ward er von den ultramontanen Organen der flandrischen Presse auf das dringendste angegangen, den liberalen Gouverneur von Ostflandern (Gent), Hrn. de Jaegher, und jenen von Westflandern (Brügge), Baron de Briere, welche Beide jener Partei seit lange mißliebig geworden, zu entfernen. Zu den flandrischen Deputirten, welche im Privatre cabinet des Ministers am heftigsten auf die Absehung dieser Ehrenmänner gedrungen, gehört Hr. Malou. Hr. De Decker, und das gereicht ihm gewiß zum Ruhm, hat diesen Forderungen stets kräftig widerstanden. (Köln. Z.)

Dänemark.

Berliner Blätter hatten nach Mittheilungen von „gutunterrichteter Seite“ berichtet, daß in der Sundzollfrage durch die definitive Annahme der dänischen Propositionen von Seiten Englands das letzte wesentliche Hinderniß einer allgemeinen Erledigung aus dem Wege geräumt sei. Die betreffenden Verhandlungen sollen jenen Nachrichten zufolge durch einen Specialvertrag zum Austrage gekommen sein, in welchem Dänemark eine Abstandssumme von 40,000 Pf. St. zugesichert ist. Diese Angabe wird von der Preussischen Correspondenz als unrichtig bezeichnet. Allerdings sei begründete Hoffnung vorhanden, daß die Sundzollfrage demnächst zu einem für alle Theile befriedigenden Austrage gelangen werde; aber England habe nach der hier vorhandenen Kenntniß weder einen Specialvertrag abgeschlossen noch den Abschluß eines solchen beabsichtigt.

Rußland.

Δ Posen, 27. Nov. Aus Warschau meldet man, daß es den Anschein gewinne, als solle nach dem Willen des Monarchen die ganze Emigrantenangelegenheit auf einmal zum Austrage gebracht und allen Denen, welchen die Rückkehr in die Heimat gestattet werden soll, zum letzten male dazu Gelegenheit gegeben werden. Nachdem durch eine ausgebreitete Amnestie dem größten Theil der früher nach Sibirien Verbannten die Heimkehr gestattet worden, hat nunmehr der Verwaltungsrath des Königreichs Polen eine vom 16. (28.) Oct. datirte Verordnung bekannt gemacht, welche drei Paragraphen enthält. In dem ersten wird die frühere Bestimmung, wonach die noch widerrechtlich im Auslande verweilenden Polen in der Art zur Rückkehr veranlaßt werden, daß die Aufforderung dazu in der Regierungszeitung des Königreichs und außerdem in fünf andern Zeitungen veröffentlicht wird, für die Zukunft aufgehoben und dagegen bestimmt, daß diese Aufforderung einzig und allein in der Regierungszeitung, und zwar drei mal, mit je dreiwöchentlichem Zwischenraum, publicirt werden soll. Der zweite Paragraph setzt fest, daß die den Emigranten zur Rückkehr und zugleich zur Vorlegung der Gründe, warum sie nicht gleich der ersten (früheren) Aufforderung nachgekommen sind, bewilligte Frist vom Tage der dritten Bekanntmachung in der Regierungszeitung an gerechnet werden soll. Nach dem dritten Paragraphen soll die Liste der zur Rückkehr aufzufordernden Emigranten dem Fürsten-Statthalter zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt werden.

— Der am 18. Nov. in Odeffa verstorbene Fürst Michael Woronzow war, wie die Times in einem Nekrolog bemerkt, der am 17. Mai 1782 in Petersburg geborene Sohn des Grafen Simon Woronzow; er erreichte daher ein Alter von 74 Jahren. Bald nach seiner Geburt wurde sein Vater Gesandter in London. Als der Kaiser Paul auf Napoleon's Seite gegen England trat, hörte die amtliche Stellung des Grafen am Hofe von St. James auf, doch blieb derselbe als Privatmann in England, wo er bei der Thronbesteigung Alexander's I. wieder seinen Gesandtschaftsposten übernahm, den er bis zu seinem Tode im Jahre 1832 bekleidete. Sein Sohn Michael erhielt daher eine englische Erziehung, während seine Tochter einen englischen Edelmann, den verstorbenen Grafen Pembroke, heirathete und die Mutter des englischen Erministers und peelitischen Parlamentsmitgliedes Sidney Herbert wurde. Michael Woronzow trat im neunzehnten Jahre in die russische Armee, diente im Kaukasus, dann in den Feldzügen gegen Napoleon in den Jahren 1812 — 14. Er vertrat Rußland bei der Conferenz von Aachen, ward im Jahre 1823 zum Gouverneur von Neu-Rußland ernannt, nahm Theil an dem türkischen Kriege von 1828 und erhielt das Commando in demselben nach Mentschikow's Verwundung bei Varna. Im Jahre 1845 ward er nach Tscherkessen geschickt, und obgleich die tapfern Bewohner dieses Landes den bedeutenden, unter seinem Befehl gestellten Streitkräften hartnäckigen Widerstand leisteten, so gelang ihm doch die Einnahme von Dargo, eines der Bollwerke Schemil's im Kaukasus, was ihm

ble für
war du
ausbrac
lichen C

A
gemelde
Neufern
ernannt

Die He
ist in L
Artes

B
geht mi
Die Gir
scheint s
ruchte c
genten i

+ Le
gen Be
Tage zu
lichte B
glied der
fachen S
dung sei
theibiger
Erst um
eigentlich
betraf.
Tröblerin
Bigamie
teins u.
und noch
Siebede

tischen A
sieben ve
Ellen da
kaufst. Le
ab und n
Arbeiter k
in ihrem
Nachdem
diener Lip
das wieder
ergriff de
eines fort
Diebstahl
Art der
die Sache
sie später
gung sch
Freigang
Kotte we
freigespro
mitgetheil
Gesetzes
vorliegend
bewohner
stahls, ei
wegen W
Untersuch
seinen Gef
des Beifre
terig herb
person im
unter Sch
fen, zur
wegen S
umgekleid
und fortg
Mitgefäng
sprochen.
dem Bedr
in Nichter
rechtlichen
höhern B
Widersehl
erschwert
thung ver

die Fürstenwürde eintrug. Die Civilverwaltung des Fürsten Woronzow war durchaus lobenswerth. Als 1853 der westmächtl. russische Kampf ausbrach, erhielt er auf sein Ansuchen die Erlaubnis, sich von allen öffentlichen Geschäften zurückzuziehen.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 26. Nov. wird dem Moniteur telegraphisch gemeldet, daß Ethem-Pascha an Stelle Ali-Pascha's zum Minister des Aeußern, Ali-Pascha und Fuad-Pascha zu Mitgliedern des Ministeriums ernannt worden sind.

Ägypten.

Kairo, 18. Nov. Der Vicekönig geht bestimmt nach Sudan. — Die Herren Thiers und A. Dumas werden hier erwartet. — Fr. Rachel ist in Begleitung eines ihr von der Regierung zur Verfügung gestellten Arztes nach Saïd abgereist. (Tr. 3.)

Indien.

Bombay, 3. Nov. Die Expedition nach dem Persischen Golf geht mittels 40 Schiffen vonstatten und dürfte jetzt schon vor Buschir sein. Die Einnahme Herats durch die Perser und Wiedervertreibung derselben scheint sich zu bestätigen, obwohl in diesem Betracht noch immer diverse Gerüchte circuliren. — Die Kämpfe zwischen den Kaiserlichen und den Insurgenten in China dauern ohne entscheidende Resultate fort. (Tr. 3.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 29. Nov. Bei der gestern abgehaltenen Sitzung des hiesigen Bezirksgerichts wurden zuvörderst die Entscheidungsgründe des zwei Tage zuvor gegen A. Bräuer wegen Unterschlagung und gegen die verehelichte Fleck wegen Partiverei und Beihilfe gefällten Urtheils durch ein Mitglied der Behörde mitgetheilt. Sie bezogen sich bei der Fleck auf ihre mehrfachen Verheimlichungen, bei Bräuer auf das Vorsätzliche und die Vollendung seiner Handlung sowie auf seine Rückfälligkeit; doch erklärte sein Verteidiger, Advocat Wehrmann, Nichtigkeitsbeschwerde einlegen zu wollen. Erst um 9 Uhr begann unter dem Vorsitz des Criminalrichters Nothe die eigentliche Sitzung, welche zwei Fälle, jedoch nicht von besonderem Interesse, betraf. In dem ersten erschienen der Handarbeiter C. G. Freigang und die Tröblerin M. Therese Kotte als Angeklagte. Ersterer, schon früher wegen Bigamie mit Landesgefängnis und zwölf mal wegen Obdachlosigkeit, Bettelns u. dergl. polizeilich bestraft, hatte, wie sich aus seinen Geständnissen und noch genauer aus den Aussagen des hierzu vereidigten Rathsgärtners Siebecke ergab, im vergangenen October an mehreren Stellen der hiesigen städtischen Anlagen von dem die Ränder derselben umzäunenden Bandeisen zu sieben verschiedenen malen zusammen 358 Ellen entwendet, von denen 342 Ellen dalagen, und das Pfund zu nur 3 Pf. an die anwesende Kotte verkauft. Letztere leugnete indessen jede bewusste Theilnahme an einem Verbrechen ab und wies darauf hin, daß das Eisen nach Freigang's Behauptung ihm als Arbeiter beim Museumbau vom Maurerpolirer geschenkt worden sei, übrigens offen in ihrem Laden gelegen habe und von ihr nur als Schmelzeisen gekauft worden sei. Nachdem auch der gleichfalls vereidigte Rathsbauaufseher Theile und der Polizeidiener Lippold, von denen Letzterer zur Entdeckung behülflich gewesen, Ersterer das wiedererlangte Eisen in Empfang genommen, abgehört worden waren, ergriff der stellvertretende Staatsanwalt Krig das Wort und fand Freigang eines fortgesetzten, durch seine Ausübung nach Sonnenuntergang erschwerten Diebstahls, die Kotte aber, da ihr bei der Quantität des Eisens, bei der Art der angeblichen Verschwendung und bei dem unbedeutenden Verkaufspreis die Sache habe verdächtig vorkommen müssen, der Partiverei, obgleich, da sie später zur Entdeckung des Diebes beigetragen habe, nicht der Begünstigung schuldig. Der Gerichtshof, der sich hierauf zurückzog, verurtheilte Freigang wegen Diebstahls zu vier Monaten Arbeitshaus, während die Kotte wegen Mangels an vollständigem Beweis von der Strafe und Kosten freigesprochen wurde, eine Entscheidung, deren Gründe am 3. Dec. genauer mitgetheilt werden sollen. Nachdem das Protokoll und die einschlagenden Gesetzesstellen verlesen worden, vertritt man zur Verhandlung des zweiten vorliegenden Falls, betreffend den Drahtstricker C. D. Richter, Armenhausbewohner in Abtnaundorf. Dieser, der schon früher elf mal wegen Diebstahls, einmal wegen Erpressung, zwei mal wegen Drohung und zwei mal wegen Widerseßlichkeit, sowie wiederholt wegen Trunkenheit und Exces in Untersuchung gewesen und bestraft worden, war am 19. Oct., wie theils aus seinen Geständnissen, theils aus den Angaben des Gendarmen A. W. Mansch, des Beifrohn G. E. Ebert und des Gemeindevorstandes G. E. Schröder aus Stötteritz hervorging, durch Ersteren wegen späten Herumtreibens mit einer Weibsperson im Anger zum Nachhausegehen ermahnt, wegen drohender Neben aber unter Schröder's Beistand, nicht ohne fortwährend Schmähungen auszusprechen, zur Stadt und in die Frohnveste gebracht worden, hatte hier, als er wegen Schmutz und Ungeziefer aus Rücksicht auf seine Mitgefangenen hatte umgekleidet werden sollen, den hierbei thätigen Beifrohn am Halse gepackt und fortgestoßen und noch im Gefängnisse gegen Letztern in Gegenwart zweier Mitgefangenen, deren Aussagen vorgelesen wurden, Verwünschungen ausgesprochen. Staatsanwalt Krig fand indessen in den Letztern, da sie nicht von dem Bedrohten selbst gehört worden, nur den „Unmuth gebrochenen Troges“, in Richter's Benehmen gegen den Gendarmen keine Absicht einer widerrechtlichen Handlung, sondern nur die Ankündigung einer Beschwerde bei höhern Behörden, und sah daher die Schuld des Angeklagten nur in der Widerseßlichkeit beim Auskleiden, die allerdings durch seine Rückfälligkeit erschwert sei. Das Urtheil des Gerichts, das nach dreiviertelstündiger Verathung verkündigt wurde, trat dieser Ansicht bei, fand die Beweise für die

beiden andern Anklagepunkte unvollständig und verurtheilte den Angeklagten nur wegen Widerseßlichkeit zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, wovon zwei auf den Rückfall zu rechnen seien. Erst nach 2 Uhr wurde mit dem Verlesen des Protokolls und der Gesetzesstellen die Sitzung beschloffen.

Zwickau, 28. Nov. Dr. Kraner, Professor an der Landeschule zu Meissen, ist zum Director des hiesigen Gymnasiums ernannt worden. — Zu Anfang dieser Woche hat sich nachfolgender trauriger Vorfall in einem zum Dorfe Planitz gehörigen, aber entfernt stehenden Hause zugezogen. In demselben wohnt eine Bergmannsfamilie mit drei Kindern. Die Frau geht ihrem von der Arbeit kommenden Manne entgegen und schießt indessen das älteste Kind, einen Knaben von etwa 6 Jahren, nach Milch, während die beiden andern Kinder, im Alter von 3 und $\frac{1}{2}$ Jahren, noch im Bette liegen. Der Knabe kehrt aber bald zurück, da es ihm zu kalt ist, und kommt nach wenigen Minuten zur Besipferin des Hauses mit der Nachricht, es brenne in der Stube. Diese eilt herzu, hält es aber für unmöglich, die Kinder zu retten, und sucht eiligst ihre Habe zu sichern. Gleich darauf kommt der Vater der Kinder, dringt in die über und über brennende Stube und holt die Kinder aus den Betten, die aber so verbrannt sind, daß das jüngste nach 24, das andere nach 50 Stunden stirbt. Das Feuer wird übrigens bald nachher gelöscht. — In Betreff des von uns gemeldeten Postdiebstahls haben die angestellten Untersuchungen noch zu keinem Resultate geführt. Die gestohlene Summe beträgt nach verlässlichen Mittheilungen 5—4000 Thlr. in Geld, in einer Anzahl goldener Ringe an Werth 300 Thlr. und in einer Anzahl Wechsel.

Lößnitz, 25. Nov. Am 22. Nov. fand hier die feierliche Begründung einer Knappschaft auf dem Schieferbruchwerke statt, das vor einiger Zeit durch die Herren Bondi, Krüger, Netto und Andere so glücklich ins Leben gerufen worden ist. Die Knappen, deren 140 (die Zahl der gesammten Arbeiter beträgt 210) zur Zeit den engeren Verband bilden, wurden durch den Bergverwalter Herbrig, der sich überhaupt um die ganze Sache wesentliche Verdienste erworben hatte, den anwesenden Directorialmitgliedern, denen sich der Superintendent Würdig und der Justizamtmann Solbrig angeschlossen, vorgestellt. Nachdem der Vorsitzende des Directorialausschusses, Hr. Bondi aus Dresden, die Knappen in entsprechenden Worten angeredet, erfolgte die Verpflichtung derselben durch den Justizamtmann Solbrig unter Hinweisung auf die Wichtigkeit des Schritts. Die religiöse Weisrede hielt der Superintendent Würdig; „denn ein Tag ohne Gebet sei ein Tag ohne Segen“. Am Schluß ergriff der Vorsitzende noch einmal das Wort, um namens des Directoriums die Genugthuung auszusprechen, mit welcher sie in frohem, dankbarem Bewußtsein heute von hier schieden, das geistige und leibliche Wohl ihrer treuen Arbeiter in den Händen solcher Männer wissend, welche heute soviel regen Sinn und Eifer in Wort und That für das begonnene Werk bewiesen. Daß des Königs und der betreffenden Ministerien dankbarlichst gedacht ward, versteht sich von selbst. Im Saale, wo die Feierlichkeit begangen ward, war das Bildniß des Königs aufgestellt und der Name desselben, aus Schieferschuppen sinnig gebildet, ebenfalls angebracht. Der Schluß des Festes ward durch gemüthliche Heiterkeit der Arbeiter bei Speise, Trank und Tanz gebildet. So hat denn der sächsische Bergbau ein neues Glied mehr in seiner reichhaltigen Kette. Wir freuen uns des Unternehmens, das bis jetzt so herrlich schon geblüht ist, von ganzem Herzen und bringen ihm auf sein ferneres Gedeihen ein um so lebhafteres Glück auf!, je mehr wir die Umsicht und Thätigkeit der Männer rühmen müssen, die an der Spitze des Unternehmens als Vertrauensmänner sich befinden. Möge unser Gebirge immer zahlreicher solche Gesellschaften entstehen sehen, die so großen Segen unter uns zu verbreiten geeignet sind.

Personalmeldungen.

Beamte. Königreich Sachsen. Dem Pfarrer in Pöschau, Lic. und Dr. phil. Karl Großmann ist das Pfarr- und Superintendentenamt in Ortumma übertragen worden.

Handel und Industrie.

Wien, 24. Nov. Schon längst wurde von unsern Industriellen der Mangel eines Gesetzes lebhaft empfunden, welches die Musterzeichnungen der Fabrikate gegen unbefugten Nachdruck schütze. Nur wenige Firmen beschäftigten eigene Zeichner, um für ihre Fabrikate Originalmuster zu gewinnen; die meisten oder doch sehr viele benutzten die Muster anderer Fabriken. Der Schaden, der den erstern dadurch erwächst, ist um so größer, als bei uns die Kunst der Dessinzeichnung noch wenig cultivirt ist und deshalb große Opfer erheischt. Diesem Uebelstande dürfte endlich abgeholfen werden; denn wie ich vernehme, werden die Beratungen über ein Gesetz zum Schutz der Fabrikmuster betreffenden Orts baldigst wiederaufgenommen und zu Ende geführt werden. (Allg. 3.)

Börsenberichte.

Berlin, 28. Nov. Fonds und Geld. Preuß. Anl. 99 $\frac{1}{2}$ C., Präm.-Anl. 117 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Staatsschuld-Sch. 83 $\frac{1}{2}$ Br.; Seehandl.-Pr.-Sch. —; Frd. —; Br. 110 $\frac{1}{2}$ bez. Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 80 $\frac{1}{2}$ bez.; Poln. Pfdbr. neue 91 $\frac{1}{2}$ C.; 500-Fl.-Loose 85 $\frac{1}{2}$ bez.; 300-Fl.-Loose 91 $\frac{1}{4}$ bez. Bankactien. Preuß. Bankacth. 135 $\frac{1}{2}$ Br., Berl. Kassenverein 117 $\frac{1}{2}$ Br., Braunschweig. Bankact. abgef. 141 Br.; Weimar 130 $\frac{1}{2}$ bez., Rostocker 130 C., Sauer 107 bez. u. C., Thüring. 102 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bez., Gothaer 100 $\frac{1}{2}$ C., Hamb. Norddeutsche 100 bez. u. Br.; Vereinsbank 98 $\frac{1}{2}$ — 99 bez. u. C.; Hannoverische 113 $\frac{1}{2}$ Br.; Bremer 117 $\frac{1}{2}$ Br.; Luxemburger 101 bez.; Darmstädter Zettelbank 108 $\frac{1}{2}$ — 108 bez. u. C. — Darmst. Creditact. alte 143 $\frac{1}{2}$ — 143 bez. u. C., neue 132 — 131 — $\frac{1}{2}$ bez., 131 C., Leipziger 103 $\frac{1}{2}$ bez. u. C., Meiningen 99 Br., 98 $\frac{1}{2}$ C.; Koburger 92 Br.; Dessauer 99 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ bez.; Oldenburgische Creditbank 104 bez., Oesterr. 161 — 160 bez. u. Br., Genfer 85 bez. u. Br. — Disc.-Commanditanti. 120 $\frac{1}{2}$ — 128 $\frac{1}{2}$ bez. u. Br., Berl. Handelsgesellsch. 101 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez.

Berl. Bankverein 102 bez., Schlesiſcher 99 1/2, — 1/2 bez., Preuß. Handelsgesellſchaft 98 1/2 bez. u. G., Baaren-Cr.-G. 106 bez. u. Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 166 1/2 — 167 bez., Pr.-Act. 90 1/2 G.; Berlin-Hamburg 106 bez., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 133 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 90 G., C. 98 1/2 G., D. 97 1/2 G.; Berlin-Stettin 138 1/2 bez., Pr.-Act. —; Köln-Minden 155 bez., Pr.-Act. 100 G., 2. Em. 5pc. 102 1/2 G., 4pc. —, 3. Em. 4pc. 88 G., 4. Em. 5 1/2 bez.; Kofel-Oderberg (Wilbb.) alte 141 bez., neue 128 bez., Pr.-Act. 87 1/2 Br.; Düsseldorf-Glberfeld 145 G., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 43 Br., Pr.-Act. 95 G.; Fr.-W.-Nordb. 56 — 55 1/2 bez., Pr.-Act. 99 G.; Oberſchl. Lit. A. 164 1/2 — 165 1/2 bez.; B. 148 1/2 Br.; Rheinische, alte 113 bez., neue —, neuſte —, St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. —; Halle-Thüring. 135 bez., Pr.-Act. 100 1/2 Br.

Hamburg, 27. Nov. Berlin-Hamburger 104 Br. — G.; Hamburg-Bergeedorf — Br., — G.; Altona-Kieler 131 Br., 130 1/2 G.; Span. Anleihe 1 1/2 pc. 21 1/2 Br., 21 1/2 G.; Span. Inf. 3pc. 34 1/2 Br., 34 1/2 G.; London —; Disc. —; Zinf per 100 Rfd. ſchlei., Def. 17 Mt., loco 17.

Wien, 28. Nov. Staatſchuldverſchreib. 5pc. 82 1/2; Nationalanl. 84 1/2; do 4 1/2 pc. —; 1839er Loſe 127 1/2; 1854er Loſe 110 1/2; Bankact. 1062; Franzöſiſch-Deſterr. Offenbahnact. 331 1/2; Nordb. —; Elſabethbahn 204 1/2 Br.; Donaudampſſchiffahrt 580; Creditbank 325 1/2; Augsburg 106 1/2 Br.; Hamburg 78 1/2; London 10. 16 1/2; Paris 122 1/2; Gold 109 1/2.

Paris, 27. Nov. An der Börſe wollte man wiſſen, daß die Bank für die Folge auch Wechsel von 75 Tagen Verfallzeit annehmen werde. Die 3pc. Rente eröfnete hierauf, nachdem auch Conſols von Mittags 12 Uhr 1/2 Proc. höher als die geſtrigen Schlußcurſe (94 1/2) gemeldet waren, in günſtiger Haltung zu 68. 60, hob ſich auf 68. 70, wiew. als Conſols von Mittags 1 Uhr 1/2 Proc. niedriger (94 1/2) eintrafen, auf 68. 50, ſieg dann wieder auf 68. 95 und ſchloß belebt und feſt zur Notiz. Schlußcurſe: 3pc. Rente 68. 85; 4 1/2 pc. 92. 25; Credit-mobilactien 1452; Span. 3pc. 38; 1pc. —; Silberanl. —; Franzöſiſch-Deſterr. Staatſelbahnact. 808; Lombard. Eisenbahnact. 635.

London, 27. Nov. Conſols 94 1/2; Spanier 23 1/2; Mexicaner 22 1/2; Cardiner 91; Ruſſen 5pc. 105 1/2; 4 1/2 pc. 95 1/2.

Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fuſſe excl. Zinſen.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Actien im 14-Thaler-Fuſſe excl. Zinſen.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 R. 3%	—	83 1/2	K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 a 3 1/2%	—	—
kleinere	—	—	do. do. do. do. do. 2%	—	79 1/2
- 1855 v. 100 R. 4%	—	77 1/2	do. do. Nat.-Anl. v. 1854	—	81
- 1847 v. 500 R. 4%	—	98 1/2	do. do. Loos v. 1854 do. 4%	—	—
- 1852 u. 1855 v. 500 R. 4%	—	96 1/2	Wiener Bankact. per Stück	—	166
v. 100 R. 4%	—	101 1/2	Leipz. Bankact. 1/200 R. per 100	—	137 1/2
- 1851 v. 500 u. 200 R. 4 1/2%	—	—	Dess. Bankact. Lit. A. B. 1100 R. per 100	—	124
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 R. 3 1/2%	81 1/2	—	do. do. C. 1100 R. per 100	—	—
kleinere	—	—	Braunsch. B.-A. alte 1100 R. do.	140 1/2	—
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. 100 R. 4%	99	—	do. v. Juli 1856 1100 R. do.	—	—
Leipziger Stadtobligationen v. 1000 u. 500 R. 3%	—	95	do. do. Nov. 1856 1100 R. do.	—	—
kleinere	—	—	do. do. 1100 R. do.	—	—
— 4%	—	99	Weim.-B.-A. Lit. A. B. 1100 R. do.	130 1/2	—
— 4 1/2%	—	—	Garische Bk.-Act. 1200 R. do.	—	107 1/2
Sächſiſche erbl. Pfandbriefe v. 500 R. 3 1/2%	86 1/2	—	Thüringiſche — 1200 R. do.	103	—
v. 100 u. 25 R. 3 1/2%	—	—	Lpx.-Druck. E.-Act. 1100 R. do.	—	309
v. 100 R. 3%	91 1/2	—	Lob.-Zinf. do. Lit. A. 1100 R. do.	—	60 1/2
v. 100 u. 25 R. 3%	—	—	do. do. B. 1100 R. do.	—	—
v. 500 R. 4%	99	—	Alberts-Erb.-Act. 1100 R. do.	—	—
„ lausitzer Pfandbr. 3%	85	—	Magdb.-Leipz. do. 1100 R. do.	—	281
do. do. 3 1/2%	94	—	do. do. H. Em. 1100 R. do.	—	241
do. do. 4%	99	—	Thüringiſche do. 1100 R. do.	135	—
Leipz.-Dresd. E.-B.-P.-O. 3 1/2%	100 1/2	—	Berlin-Anhalt do. 1100 R. do.	—	—
do. Schuld-Sch. 1854 4%	98 1/2	—	Berl.-Stett. do. 1100 R. do.	—	—
Thüringiſche Prior.-Obl. 4 1/2%	—	100 1/2	Köln-Mind. E.-Act. 1200 R. do.	—	—
K. Pr. Steuer-Credit-Kaſſenſch. v. 1000 u. 500 R. 3%	85	—	Pr.-Witt.-Nord. do. 1100 R. do.	—	—
„ St.-Cr.-K.-S. kleinere 3%	—	—	Altona-Kiel. 1100 R. do.	—	—
„ Staatsſchuldſch. 1100 R. 4%	—	—	Act. d. Leipz. douts. Cred.-Anstalt zu Leipzig 1/200 R. per 100 R.	103 1/2	103
			Not. d. öſtr. Nat.-Bank pr. Fl. 150	—	96 1/2
			Kurbess. Anh.-Köth. u. Bernb. Schwrbz.-Rudolſt. u. Meining. Kaſſenſch. 1 u. 5 R.	—	—
			And. diverse aut. dpl. 1 u. 5 R.	—	—

Reuilieton.

Leipzig, 29. Nov. Die „Geſchichte der Hohenſtaufen und ihrer Zeit“, von Friedrich v. Raumer, bleibt ein jener ſeltenen Bücher, welche wiſſenſchaftliche Bedeutung und populäres Intereſſe in hohem Grade vereinigen, und es iſt eine erfreuliche Erſcheinung, daß dieſes allbekannte und vielgeleſene Werk in einer dritten, verbeſſerten und durch billigeren Preis ausgezeichneten Auflage (1. Halbband; Leipzig, F. A. Brockhaus, 1857) abermals ins Publicum treten kann. Das Werk (1. Aufl., 6 Bde., 1823—25; 2. Aufl. 1840—42) glug aus der umfangreichſten Quellenforſchung über die Geſchichte des 12. und 13. Jahrhunderts hervor und war, wie von deutſchen und ausländiſchen Kritikern wiederholt ausgeſprochen worden, die erſte Arbeit, welche jene merkwürdige Epoche des Mittelalters in großem Stil und mit wiſſenſchaftlicher Strenge und Würde behandelt hat. Aber die Deutſchen empfangen mit dieſer Arbeit nicht nur ein gelehrtes und kritiſches Werk, ſondern zugleich ein treffliches Geſchichtsbuch, das ihnen in anmuthiger Darſtellung und reiner Sprache auch zum erſten male das reiche Gemälde ihres politiſchen und ſocialen Jugendlebens vorführt: das vielbejüngene Deutſche Reich in ſeiner Pracht und Herrlichkeit, die großen Kaiſer und Feldherren, die ſelbſt noch in der Volkſage fortleben, die Reihe der mächtigen Kämpfe, Unwölungen und Gefaltungen, welche unſer politiſches, kirchliches und ſocials Leben und Schickſal bedingt haben. Das Buch umfaßt die ganze Geſchichte von Papſt Gregor VII. bis zum Untergang der Stauſen und dem Verfall des alten Kaiſerthums und bewegt ſich, ſeinem Inhalt nach, weſentlich in drei großen, mannichfach ineinanderverſchlungenen Kreiſen: Kreuzzüge und Gefaltung der Dinge im Orient; Conflict der Kaiſer mit den Päpſten und den Städten Italiens; Kämpfe des Reichsoberhauptes mit den großen Vaſallen in Deutſchland. Dieſem höchſt bewegten Epos ſteht aber außerdem zur Seite die Darſtellung der öffentliſchen und privatlchen Zuſtände, des Ruhenden der Epoche, und zwar in ſyſtematiſcher Form und unter folgenden Rubriken: Staats- und Privatrecht; Landwirthſchaft, Gewerbe und Handel; Münzweſen, Waß und Gewicht; Abgaben, Zölle und Regalien; Kriegs- und Seeweſen; System des ganzen Kirchenweſens; Wiſſenſchaft und Kunſt; häuſliche Verhältniſſe, Sitten und Gebräuche. Man erhält in ſolcher Weiſe ein wohlgeordnetes und auf dem ausgebreitetſten Materialienſchatze beruhendes Handbuch der Alterthumskunde jener Zeit, ohne welches die Geſchichtserzählung oft weniger lehrreich bleiben müßte. Neben dem Ziele und der Gewiſſenhaftigkeit des Forſchers iſt es die ſtrenge Gegenſtändlichkeit, die Objectivität der Darſtellung, welche Raumer ganz beſonders zum Geſchichtſchreiber eines großen Zeitabſchnittes befähigen, deſſen Leidenschaften und Gegenſätze zum Theil immer noch die Hauptrolle in unſerm öffentliſchen Leben ſpielen. Er läßt die Thatſachen und Perſonen in ihrem eigenen Gewichte und Rechte einherſchreiten, und ſie müſſen ſich, Quellen oder Mißbehörden, am Ende ſelbſt ihr geſchichtliches Urtheil ſprechen. So erkennen wir in dem riefenbaſten Kampfe zwiſchen Kaiſer und Papſt, wie Jeder von ihnen ein erhabenes Princip vertritt, aber getrübt und behaftet mit den Leidenschaften und den beſchränkten Anſchauungen einer wilden Zeit, ſodaß keine Partei ihre Pläne und Abſichten gegen das Maß der ewigen Weltordnung durchzuſetzen vermag. So tritt und ferner aus der einfachen, klaren

Schilderung der tödtlichen Conflicte zwiſchen den Kaiſern und den italieniſchen Städten der Gedanke entgegen, daß die Städte ſiegen müſſen, ſoll die Cultur und Nationalität Italiens gerettet werden. Dergleichen lernen wir den Widerwillen der Deutſchen wiſſen, den ſie äußern, wenn ſie zu dieſen, ihren Intereſſen fernliegenden Unterjochungen jenseit der Alpen aufgerufen werden. Aber auch in Deutſchland ſelbſt, ſehen wir, ſind die ſühnen und gewaltigen Herrſcher nicht mächtig genug, die auseinanderfallenden Elemente in eine feſte Ordnung zu fügen, weil ihre Politik wol eine kaiſerliche, doch am wenigſten eine vaterländiſche ſein mag. Die großen Vaſallen gewinnen Erblichkeit und Landeshoheit und bilden den Particularſtaat aus, der die Reichseinheit vollends aufhebt, aber in Deutſchland wie in Italien das einzige Mittel bietet, um die tauſend kleinen Herren und Tyrannen zu unterwerfen und Staatsverwaltung, Ständeweſen, Rechte, Rechtspflege und Finanzen zu begründen. Alle dieſe und andere Reflexionen ſchreibt Raumer freilich nicht an den Rand des großen Geſchichtsepos, ſondern ſie legen ſich ſelbſt dar aus dem Gange der Ereignisse und den Handlungen der Menſchen, die er in lebendigem Zusammenhange an uns vorführt. Auch die Kreuzzüge, dieſe wunderſame Miſchung von religiöſer Hingebung und Begeiſterung, edlem Ehatenruſt, rohem Egoismus und wilder Leidenschaft, gewinnen erſt in dem ſtrengen Pragmatismus des Ganzen und in der ruhigen Erzählung des Hiſtorikers ihr wahres weltwiſſenſchaftliches Intereſſe. Sie ſcheiterten, wie es auch heute noch geſchehen kann, durch den Mangel an Einigkeit und an Mitteln dieſe Expeditionen der Abendländer in den Orient, aber die großen religiöſen und politiſchen Motive, die der Bewegung zugrunde liegen, treten ebenſo deutlich hervor wie die reichen Reime geiſtiger und bürgerlicher Cultur, welche der Occident als Bleibendes zurücknahm. Am meiſten vielleicht bewährt ſich die freie Haltung und objectivirende Methode des Verfaſſers in der Behandlung der großen Einzeliſchfälle, die ſich in der Geſchichte des 12. und 13. Jahrhunderts zu einer ganzen Reihe wahrhafter Tragödien geſtalteten, in welchen das Individuum, ſeine Kraft und ſein Recht überſchägend, die Welt auf ſich nimmt und von dem Weltgeiſt, der die Geſchichte regiert, wegen des Frevels erdrückt wird. Die Moral darüber, daß der große Menſch nur untergegangen, weil er nicht klein war, verſteht uns die hiſtoriſche Kunſt Raumer's ebenſo zu erlaſſen, wie ſie uns ein edler Dichter erlaſſen würde, und darum eben wird der Eindruck ſo erhaben und ſo gewaltig, den wir aus ſeiner Geſchichte der Stauſenkaiſer und ihrer Zeitgenossen mit hinwegnehmen. Die romantiſch-germaniſche Geſchichte jener beiden Jahrhunderte, ſo fern ſie uns auch liegt und ſo wenig wir auch gewohnt ſind, in unſern Betrachtungen auf ſie zurückzugehen, iſt übrigens gerade der Boden, in welchem ſehr Vieles wurzelt, was uns in unſerer gegenwärtigen Weltlage erfreuen oder bedrücken kann. Man könnte dies recht kurz in einer Reihe von Fragen beweiſen, wie z. B.: Würden die Befehle in unſern Tagen Gelegenheits gehabt haben, im Intereſſe der Civiliſation und des europäiſchen Gleichgewichts den Padiſchah zu Stambul zu retten, wenn das Schwert Sultan Saladin's, wie es doch möglich, den Chriſten in Syrien unterlegen wäre, oder wenn die Franzoſen und Beuetianer von damals Geſchick genug beſaßen, dem lateiniſchen Kaiſerthum zu Konſtantinopel Halt und Entwicklung zu geben?

Neueſte Nachrichten.

Wir erhalten noch nach Schluß unſers Blatts aus Berlin vom 29. Nov. folgende telegraphiſche Depeſche über die Eröffnung der Kamern durch den König:

* Berlin, 29. Nov. (Telegraphiſche Depeſche.) Heute hat der König den Landtag in Perſon eröffnet. In der Thronrede ſprach er zuvörderſt ſeine Genugthuung über die befriedigende Lage des Landes und deſſen Gewerbsthätigkeit aus. Die Regierung werde beſtrebt ſein, dieſen Aufſchwung durch weitere Ausbildung der öffentliſchen Verkehrsanſtalten zu unterſtützen. Als Geſegentwürfe werden verheißen: über die Feſtſtellung provincialrechtlicher Verhältniſſe; Verbeſſerung des Eheſcheidungsrechts. Der Staatshauhaltſetat werde das Waſchen der Hülfquellen erweiſen; doch dürften mehre bisher zurückgeſtellte dringende Bedürfniſſe nicht länger unberückſichtigt bleiben. Eine Vermehrung der Staatseinnahmen ſei unerläßlich. Ueber die Verwendung des noch verbleibenden Beſtandes der Anleihe wird eine Vorlage verheißen. Ein Theil dieſes Poſtens ſei zur Deckung der Mehrkoſten beſtimmt, welche durch Aufrechthaltung der geſegliſch angeordneten dreijährigen Dienſtzeit entſtanden, die durch wichtige Rückſichten geboten ſei. — Zur auswärtigen Politik übergehend, hofft die Thronrede, daß der Frieden in unſerm Welttheile, namentlich im Vaterlande, fernerhin bewahrt bleibe. Als Mitunterzeichner der europäiſchen Verträge werde der König an der

allſeitigen Erfüllung feierlich ausgeſprochener Verpflichtungen und völkerrechtlicher Grundſätze feſthalten. „Schmerzlich bin ich“, ſagte der König, „durch die jüngſten Ereignisse in meinem Fürſtenthume Neuenburg berührt worden, wo der ſeit 1848 ungelöſte Widerſpruch zwiſchen meinem unzweifelhaften Rechte und der thatſächlichen Entwicklung öffentlicher Verhältniſſe treue Männer in die Gewalt der Gegner brachte. Die Maßigung, mit welcher ich die Zuſtände des Fürſtenthums im Intereſſe des allgemeinen Friedens Jahre lang behandelte, haben die europäiſchen Mächte anerkannt. Auch nach den neuſten bedauerlichen Conflicten und nachdem mein unanfechtbares Recht kürzlich durch einſtimmigen Beſchluß des Deutſchen Bundes bekräftigt worden, iſt es mein Wunſch, durch Verhandlung mit den europäiſchen Mächten eine der Würde meiner Krone entſprechende Löſung herbeizuführen. Allein ich darf und werde nicht zugeben, daß meine Langmuth in eine Waffe gegen mein Recht ſelbſt umgewandelt werde. Wie mein Volk überzeugt ſein kann, daß ich in ernſter allſeitiger Erwägung meiner Pflichten und der europäiſchen Verhältniſſe als Richtſchnur fernere Schritte feſthalte, ebenſo feſt bin ich überzeugt, daß, ſollten die Umſtände es erheiſchen, mein Volk in bewährter Kraft, Treue und Hingebung für die Ehre meiner Krone einſtehen wird.“

Das
bere Zeite
laſſung ei
halten, ni
worden ſe
das öffent
wobei ich
haftung miß
Abrede ſt

Anzeigen

Ver

250

Actien
ſattfinden
unenigelt
händlung
(4341)

Von J

Auer

oder
allen
fung
form
gen,
ident
biſhe
natur
Wien

Fitzin

sch

einer
insbe
Theil.

Jodes

Fraue

mit H
Mit Da

Zerre

Glash

(4340)

Mei

Eine

ſucht eine

visions-
Gabriela

Bändern,
incl. der

Demjenige
dieſen Cr

mentlich
tier- und

ſucht hat.
J. W. an

Frankfurt

Leipzi

Bibliothek

Archäologiſch

Nr. 3 part

Städtiſches

Telegraphen

Erklärung.

Das Dresdner Journal vom 23. Nov. und nach ihm verschiedene andere Zeitungen bringen eine Mittheilung aus Leipzig, wonach in Veranlassung einer Rede, welche ich am 11. Nov. im dortigen Schillerverein gehalten, nicht nur der genannte Verein von der Leipziger Kreisbehörde verwahrt worden sein soll, sondern mir selbst soll auch von der sächsischen Behörde das öffentliche Sprechen in Sachsen für die Zukunft verboten worden sein, wobei ich für den Fall der Uebertretung dieses Verbots mit sofortiger Verhaftung und Ausweisung bedroht sein soll. Die Richtigkeit dieser Mittheilung muß ich, wenigstens soweit sie mich betrifft, aufs entschiedenste in Abrede stellen; weder ist mir bisher von der sächsischen Behörde eine Wei-

sung resp. Androhung des bezeichneten Inhalts zugegangen, noch hat überhaupt bis zu dem Augenblick, da ich dies schreibe, irgendeine Behörde, sei es sächsische, sei es preussische, irgendeine Mittheilung oder selbst nur eine Anfrage in Betreff jener Rede an mich gerichtet. Auch bestreite ich, daß der Inhalt meiner Rede von der Art gewesen, um zu Maßregeln, wie die oben berichteten, Veranlassung zu geben, und bin ich sehr gern bereit, für diese meine Behauptung an kompetenter Stelle den Beweis zu führen.

Halle, den 28. Nov. 1856.

Dr. H. Prug,

a. o. Professor a. d. Universität zu Halle.

[4342]

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Duerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Bräut, Nr. 2).

Vereins-Bier-Brauerei in Leipzig.

Grund-Capital:

250000 Thlr. in 2500 Actien à 100 Thlr.

Actienzeichnungen zu diesem Unternehmen werden bei dem Unterzeichneten bis zu der am 22. December d. J. stattfindenden Generalversammlung und so weit der Borrath reicht angenommen, wofür noch Prospekte unentgeltlich zu haben sind. — Bei der Zeichnung sind 10% von jeder auf 100 Thlr. lautenden Actie gegen Ansbändigung einer Interimdividende zu hinterlegen.

[4341] Der Bevollmächtigte **B. J. Hansen**, Markt Nr. 14.

Von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Auer (A.), Die Entdeckung des Naturselfdruckes, oder die Erfindung, von ganzen Herbarien, Stoffen, Spitzen, Stickereien und überhaupt allen Originalien und Copien, wenn sie auch noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl auf gefärbtem Grunde drucken und prägen, als auch mit den natürlichen Farben auf weissem Papier Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann, ohne dass man einer Zeichnung oder Gravure auf die bisher übliche Weise durch Menschenhände bedarf. Vorgelesen in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 4. Wien. 1854. 2 Thlr.

Fitzinger (L. J.), Wissenschaftlich-populäre Naturgeschichte der Säugethiere in ihren sämtlichen Hauptformen. Nebst einer Einleitung in die Naturgeschichte überhaupt und in die Lehre von den Thieren insbesondere. Ein Hilfsbuch für Lehrer, auch beim Unterrichte der Blinden. Erster Theil. 8. Wien. 1855. 1 Thlr. 40 Ngr.

Jedes Heft 1 Thlr. 20 Ngr. Bilder-Atlas dazu. Erster Band. Erstes bis drittes Heft. 4.

Frauenfeld (G.), Die Algen der dalmatischen Küste mit Hinzufügung der von Kützing im Adriatischen Meere überhaupt aufgeführten Arten. Mit Darstellung eines Theils derselben im Naturselfdruck. 4. Wien. 1855. 2 Thlr. 40 Ngr.

Zerrenner (C.), Die Anwendung der Gasfeuerung beim Glashüttenbetriebe zu Tschetsch in Mähren. 8. Wien. 1856. 45 Ngr.

[4340] (Verlag der k. k. Hof- und Staats-Druckerei in Wien.)

Reisender gesucht.

Eine Knopffabrik Süddeutschlands sucht einen cautionsfähigen, thätigen Provisions-Reisenden für den Vertrieb ihrer Fabrikate in Stoff- und seidnen Knöpfen, Bändern, Spitzen etc. nach Norddeutschland incl. der Thüringischen Staaten und würde demjenigen den Vorzug geben, welcher mit diesen Artikeln schon vertraut ist und namentlich schon die Knopfmacher-, Posamentier- und bedeutenderen Kleidergeschäfte besucht hat. Franco-Offerten unter Chiffre **J. W.** an die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. [4335-36]

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist soeben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Dr. Caspari's Homöopathischer Haus- und Reisearzt.

Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Jedermann, insbesondere für alle Hausväter, welche auf dem Lande, entfernt von ärztlicher Hülfe, wohnen, um sich dadurch ohne dieselbe in schnell entstandenen Krankheitsfällen für den ersten Augenblick selbst helfen zu können. Herausgegeben von Dr. F. Hartmann. Dritte Auflage, durchgesehen und verbessert von Dr. Alex. Hartmann. Gr. 8. Broch. Preis 24 Ngr. Eine zehnte Auflage bedarf wohl keiner Empfehlung. [4282]

Leipziger Tageskalender.

Bibliothek: Vollbibliothek in der Centralhalle 11-12 u. Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerschule Nr. 3 parterre) 10-12 Uhr. Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerschule 11-3 u.) Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresden Str. 11. Museum (Zeitungs- und Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses. Des Bechtho's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10-3 u. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Hofenthalgasse 1.

Stadt-Theater.

Sonntag, 30. Nov. **Der Actienbude** (Der Victualienhändler als Actionär), oder: **Wie gewonnen, so zerronnen.** Bilder aus dem Volksleben in 3 Abtheilungen und 4 Acten mit Gesang, nach einer wiener Posse bearbeitet von D. Kalisch. Musik von Conradi. (32. Abonnements-Vorstellung.)

Englisches Obst-, Weiß- und Rothwein-Berzigungs-Glückwasser von Hayward empfiehlt wegen seiner praktischen Güte den Herren Gastgebern, geehrten Herrschaften etc. blüht das Verolina-Comptoir, Peterstr. 13.

Soeben erschien bei August Hirschwald in Berlin und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das physische Leben

in populären Vorträgen dargestellt

von **Dr. Daniel Friedrich Eschricht**, Professor der Physiologie an der Universität in Kopenhagen.

Mit 208 Abbildungen.

Zweite Ausgabe. Eleg. geb. Preis 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Diese populäre Darstellung des physischen Lebens ist allen Gebildeten als eine interessante und belehrende Lectüre zu empfehlen. Man kann dreist behaupten, es sei Niemand, der nicht einmal in die Lehre vom Leben hineinschauen möchte, wenn er nur erst wüßte, was darin alles abgehandelt wird. Die Lebenserscheinungen selbst können Niemand ganz fremd bleiben, am allerwenigsten die Lebenserscheinungen unseres eigenen Körpers. So muß sich Jedem, der nicht ohne Augen und Sinn ist für die Natur, nicht ganz gleichgültig für Alles, was im wunderbaren Bau seines eigenen Körpers verlihen worden, eine Reihe Fragen aufdrängen, die er nur in der „Lehre vom Leben“, — welche das obige Buch in anziehender Weise behandelt, — erläutert und beantwortet findet.

Aus dem reichen Inhalt des Werkes ist u. A. Folgendes anzuführen: Das Leben im Allgemeinen. Charakter des Lebens. Organische — anorganische Körper. Organische Struktur. Organische Stoffe. Organisches Leben. Scheintod. Wechselverkehr mit der Außenwelt. Physiologische Deutung der Lebenserscheinungen. Thierische Wärme. Einatmungsvermögen. Blutlauf, Lichtbrechung, Muskel- und Nerventhätigkeit. Ernährungsleben. Bearbeitung der Nahrungstoffe. Haushalt der Natur. Charakter des Pflanzen- und des Thier-Organismus. Wahl der Nahrungstoffe. Zähne. Einsaugung und Absorption. Drüsen. Zellenabsonderung. Stoffaustausch mit der Luft. Kiemen. Tracheen. Lungen. Mechanismus des Athemholens. Blut und Blutumlauf. Kreislauf des Blutes. Das Herz. Schlagadern. Haargefäße. Venen. Lymphgefäße. Blutmenge. Bewusstes Leben. Nerventhätigkeit. Das Rückenmark. Das Gehirn als Sitz des Bewußtseins. Bau des menschlichen Gehirns. Nervensystem der Thiere. Sinnesthätigkeit. Gefühl. Geruch. Geschmack. Bau des Ohrs. Licht. Bau des Auges. Willkürliche Bewegungen. Muskeln. Skelett. Vorgänge des menschlichen Organismus. Hand und Fuß. Sprachorgane. Gebärdensprache. Lautsprachen. Schriftsymbole. Gehirn. Gehirnen. Seelenleben. etc. etc. [4320]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist soeben erschienen:

Friz, Gust., Die gefellige Kinderwelt. Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderausbildungen und Strafen, 40 Schnellsprechspiele, 150 Sprichwörter, 110 Räthsel, 120 scherzhafte Räthselfragen, Orakelfragen, Eingebungen, Deklamationen etc. **Zweite Auflage.** 8. Geh. 15 Sgr.

Friz, Gust., Figuren-Theater. Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. Erstes bis achttes Bändchen. **Dritte Auflage.** Preis für jedes Bändchen 6 Sgr.; complet alle 8 Hefte 1 Rthlr. 18 Sgr.

Dasselbe mit lithogr. Theater-Figuren. 1. und 2. Heft, jedes Heft 8 Sgr. [3768]

Aufforderung.

Der Herr Doctor **Johann Weiss** wird gebeten, seinem Freunde **Franz Koch** in Gräfenberg im Oesterreichischen Schlesien von seinem jetzigen Aufenthaltsorte Nachricht zu geben. [3170-72]

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Organismus der Wissenschaft und die Philosophie der Geschichte.

Von **Adolph Hefnerich.**

8. Gehl. 2 Thlr. 20 Ngr.

Der Grundgedanke dieses nicht bloß für das eigentliche philosophische Publicum, sondern zugleich für jeden Fachgelehrten und überhaupt jeden gebildeten Leser interessanten Buchs (zumal es sich von der abstracten Terminologie der neuern philosophischen Systeme fernhält) ist der: den **Umfang der einzelnen Wissenschaften nach ihren gegenwärtigen Leistungen** auf Grund einer eigenthümlichen Auffassung der Psychologie zu bestimmen. Der Leser findet darin den Ertrag der neuesten Untersuchungen aller Wissenschaften: der Medicin, Philosophie, Sprachwissenschaft, Jurisprudenz u. s. w., sowie den ersten, durch alle Gebiete der Wissenschaft geführten Versuch, die philosophische Behandlung mit der geschichtlichen zu verbinden. [4339]

[3066-67]

Viersprachiges Wörterbuch nach neuem System.

Soeben ist in unserm Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

NEUES UNIVERSAL-WÖRTERBUCH

der deutschen, englischen, französischen und italienischen Sprache.

Nach einem neuen System bearbeitet. 76 Bogen stark.

Preis elegant in Cambrio gebunden: 2 Thlr., brochirt 1 Thlr. 25 Sgr.

Bei dem neuen System, nach welchem dieses Wörterbuch geordnet ist, war es möglich, in einem mässigen Bande in Taschenformat ein reichhaltiges Wörterbuch von 4 Sprachen zu liefern, welches 12 zweisprachige Wörterbücher ersetzt. In der demselben vorgedruckten Vorrede haben wir die Eigenthümlichkeit des Planes auseinandergesetzt und erlauben uns auf dieselbe zur näheren Kenntnissnahme zu verweisen.

Berlin. **Trowitzsch & Sohn.**

Braunschweigische Bank.

Die Einziehung der zweiten Rate von denjenigen zwei Millionen Thalern, um welche das Grundcapital der Bank vermehrt worden ist, erfolgt unserer früheren Bekanntmachung gemäß am 2. Januar a. l. und zwar im Betrage von 450,000 Thlrn.

Da hiervon vertragmäßig Herzogliches Leihhaus hier selbst wiederum 100,000 Thlr. übernimmt, kommen 350,000 Thlr. zur Vertheilung unter die Actionaire, welche demnach auf je 10 ältere Actien 1 neue über 100 Thlr. al pari erhalten.

Die Abstempelung der älteren Actien und Empfangnahme der neuen Actiendocumente gegen Zahlung von 100 Thlrn. kann

vom 2. bis spätestens 10. Januar a. l.

- außer bei unserer Bankcasse,
- bei unserer Agentur in Bremen und
- bei unserer Agentur in Hamburg, auch wieder
- bei Herren Frege & Co. in Leipzig und
- bei Herren Mendelssohn & Co. in Berlin

spesenfrei bewirkt werden.

Wer bis incl. 10. Januar a. l. die Einzahlung versäumt, verliert sein Anrecht an die neuen Actien.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß bei dieser Gelegenheit die bei Einziehung der ersten Rate ausgegebenen Interimsactien gegen vollständige Actiendocumente umzutauschen sind. Braunschweig, den 27. November 1856.

Das Directorium der Braunschweigischen Bank.

[4326-27]

Vieweg. Urbich.

Die Seidenwaaren-Fabrik

von **Albert Spandow**, Berlin, Sägerstraße 61,

hat die Einrichtung getroffen, daß auch eine jede Dame von außerhalb ihre Stoffe direct aus der Fabrik beziehen kann, und sendet auf Wunsch bereitwillig Proben in einer Größe, woran Muster und Qualität deutlich zu erkennen sind, und empfiehlt bei streng reeller Waare, zu nachstehend festen Preisen, theils

Exoner, theils eigenes Fabrikat:

Klein und groß carrirt, schmal und breit gestreifte einfarbige Taft-Roben à 7½, 8, 10, 12½—15 Thlr. oder die berliner Elle 15, 16, 20, 25 Sgr. — 1 Thlr.

Schwarz und colorirten Damast, Elle 1½—1½ Thlr.

Schwarzen Taft à 15, 17½, 20 Sgr. — 1 Thlr.

Schwarzen Taft, volle ¾ breit, à 1 Thlr., 1½—1½ Thlr.

Schwarze Koll-Atlasse, Satin chine, Satin ture, Velours,

Ottomane, Poulit de soie, à 1—1½—1½ Thlr.

Moirés antique, nur ganz Seide, à 1½, 2—2½ Thlr. [4132-34]

Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart und mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorrätzig und empfiehlt

[4338]

Carl Kästner, Leipzig, Gasse des Gäßchen Nr. 2.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus**. — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Ein junger Mann, geborner Engländer, welcher seine Erziehung eine Zeitlang in Paris genossen, und vollkommene Kenntniß beider Sprachen besitzt, wünscht in einem Pensionat oder in einem respectablen Hause Deutschlands gegen freie Wohnung und Kost Unterricht in der französischen und englischen Sprache und in Allem, was zum Unterricht gehört, zu erhalten. Gute Empfehlungen werden gegeben und empfangen unter der Adresse **Mr. W. P. chez Mr. Martin**, rue des Jeuneurs, 14 à Paris.

Bei **Jm. Fr. Wöller** in Leipzig erschien und kam durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden:

Der praktische Rechenmeister.

Ein Lehr-, Hülf- und Übungsbuch, das Denk-, Kurz- und Schnellrechnen für alle Vorkommnisse im Geschäfts- und Gewerbsleben nach zuverlässiger, naturgemäß einfacher und sapslicher Methode in kürzester Zeit gründlich zu lehren und zu lernen. Zunächst zum Gebrauch in Sonntags- u. Fortbildungsschulen, in vorgeschrittenen Klassen v. Volksschulen, Unterst. v. Handelslehranstalten u. wie zum Selbstunterricht, um das in der Schulzeit Versäumte nachzuholen. Von **Friedrich Herrmann**. — 4 apart käufl. Theile (zusammen — statt einzeln 1 Thlr. — nur 22½ Sgr.)

1. Theil: **Method. Lehrbuch**. Preis 12 Sgr. — 2. Theil: **Tabellar. Hülfsbuch**. Pr. 6 Sgr. — 3. Theil: **Method. Übungsbuch**. Pr. 6 Sgr.; bei je 20 Exempl. nur 4 Sgr. — 4. Theil: **Facitbuch**. Pr. 6 Sgr.

Nach dem einstimm. Aussprache der Kritik bietet dieses Buch ein vortreffl. Hülfsmittel zur Erlangung der fast Jedermann unentbehrlichen Fertigkeit im Rechnen, weil es die Vorzüge der Einfachheit u. Fasslichkeit in ausgezeichnete Weise in sich vereinigt; ohne analyt. Weitläufigkeiten führe es den Lernenden in das Innere des gesammten Zahlen- und Rechnungssystems ein, vereinfache und erleichtere überall durch Abkürzung die Erlernung des Rechenverfahrens und lehre mit klarem Einblick in die Zahlenverhältnisse schnell das Resultat finden. [4272]

Bei **Hermann Frisshé** in Leipzig sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Erzählungen für die verschiedenen Stufen des Jugendalters.

Erstes Bändchen:

Die erzählende Mutter. Oder: Hundert kurze Geschichten für Kinder von drei bis fünf Jahren. Von **Jakob Glag**. Dritte gänzlich umgearbeitete Aufl. Von **K. G. Petermann** (Director der evangel. Freischule in Dresden). Mit 4 Bildern. In Umschlag gebunden 22½ Ngr.

Zweites Bändchen:

150 Erzählungen für das Kindesalter vom fünften bis zum achten Jahre. Eine Auswahl kleiner Geschichten aus den Schriften mehrerer Jugendfreunde. Zugleich ein Handbuch für Mütter und Kinderfreundinnen. Herausgegeben von **Jakob Glag**. Dritte gänzlich umgearbeitete Auflage. Von **K. G. Petermann**. Mit 4 Bildern. In Umschlag gebunden 1 Thlr.

Früher erschienen daselbst:

Lesop's Fabeln. Für die Jugend bearbeitet. 3te verbesserte, mit Lesop's Leben vermehrte Auflage. Mit colorirten Bildern und Handzeichnungen. In Umschlag gebunden 20 Ngr. [4322]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Fr. Moriz Gebhardt** in Wurzen mit **Fr. Pauline Jung** aus Grimma. — **Fr. Alexander Berthauer** in Leipzig mit **Frau Popp** Vogel, geb. Hesselberger, in Fäth.

Getraut: **Fr. Dr. med. Emil Grundmann** in Röttha mit **Fr. Wilhelmine Krause** aus Rospau. — **Fr. Edmund Krenze** in Bodenbach in Böhmen mit **Fr. Luise Fischer**. — **Fr. Med. pract. Wilhelm Schäfer** in Langhennersdorf mit **Fr. Anna Schneider** aus Berthelsdorf bei Freiberg. — **Fr. Wilhelm Schaufuß** in Golditz mit **Fr. Amalie Diehsch**. — **Fr. Victor Belmer** in Hohenau bei Lauban in Schlesien mit **Fr. Eugenie Gasse** aus Oberlößnitz.

Geboren: **Frn. Dorothea Fischer** in Vorna ein Sohn. Gestorben: **Frau Henriette Emilie Borott**, geb. Rantz, in Bernstadt. — **Fr. Pastor Karl Wilhelm Heilmann** in Niedersiebersdorf. — **Fr. Johann Gottmann** in Müllers. — **Fr. Helene Adelheid v. Polenz** in Obercaneisd. — **Fr. Kaufmann Adolf Friedrich Tresurtz** in Schneberg.

Di
Seit
erf
Mont
Nach
Preis
1 1/2
end
Geg
offici
Politi
res G
getheil
teilt,
Verleg
gen un
ahnen
ner ha
abgenu
doch b
ten na
phän,
Paris
daß es
träumt
worden
die Er
auch fe
und ha
land zu
legung
dal ma
thig un
I
unruhig
nach an
Preßlig
Die ge
schleier
die ein
kennen
Nachwi
überschl
spürt,
gen Kr
fürlicher
Ende se
trägt die
die Bef
und die
litik, w
mit der
tie, als
die Arb
genmaß
die and
die Bef
außen u
sen, so
unschlü
Man le
Tragwe
zurück.
Paris v
der Ber
schen
ner Sti
avouirt
kann sic
Zuge n
aber gle
Reiter o
bettirt,
besiehl
sicher ob